



16.01.2014

In den VAE hilft "Made in Germany", Wirkung lässt aber nach

Maschinenbau, Medizintechnik, Pharmazeutika und Luxusfahrzeuge gut im Rennen / Von Robert Espey

Dubai (gtai) - Die Marketingwirkung von "Made in Germany" ist in den Vereinigten Arabischen Emiraten noch erheblich, wird aber schwächer. Im Wettbewerb mit der internationalen Konkurrenz können sich deutsche Unternehmen nicht mehr auf "Bonuspunkte" des "Made in Germany"-Labels verlassen. Die Konkurrenz hat erfolgreich die Qualität ihrer Produkte verbessert und steckt häufig viel Geld in F&E. Nur wenn "Made in Germany" als Synonym für neueste Spitzentechnologie steht, bleibt es ein starkes Verkaufsargument.

Deutsche Unternehmen können zufrieden sein. Das Geschäft mit "Made in Germany" läuft in den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) gut. Die deutsche Außenhandelsstatistik meldet für den Zeitraum 2006 bis 2012 einen Anstieg der deutschen Exporte in die VAE um 91% auf 9,7 Mrd. Euro.

Gute Marktstellung im Investitionsgüterbereich

Der deutsche Maschinenbau hat auch in den VAE einen hervorragenden Ruf. Die lokalen Auftraggeber sind an "Made in Germany" sehr interessiert, zeigen aber kaum noch die Bereitschaft, einen signifikanten Preisaufschlag gegenüber den Angeboten anderer westlicher oder asiatischer Konkurrenten zu akzeptieren. Diesem wachsenden Wettbewerbsdruck scheinen sich die deutschen Anbieter erfolgreich zu stellen, dennoch wird möglicherweise eine Schrumpfung des deutschen Marktanteils nur schwer zu verhindern sein. Weniger Marktanteil würde aber keineswegs schrumpfende Umsätze bedeuten, denn der VAE-Markt dürfte auch mittelfristig kräftig expandieren.

Nach Berechnungen des Verbandes Deutscher Anlagen- und Maschinenbau (VDMA) legten die deutschen Maschinenausfuhren in die VAE 2012 um 22,5% auf 1,3 Mrd. Euro zu. Der Anteil der deutschen Maschinenlieferungen an den gesamten VAE-Maschinenimporten lag 2012 bei 12,6%, so die Statistik des VDMA. Dies war die zweitniedrigste Quote im Zehnjahreszeitraum 2003 bis 2012. Deutschland belegte auf der Liste der wichtigsten Maschinenlieferanten der VAE den 3. Platz, hinter den USA (13,0%) und der VR China (12,7%), aber vor Italien (12,3%), Korea (Rep.; 8,3%) und Japan (8,2%).

Auch Medizintechnik "Made in Germany" ist in der VAE beliebt und die Nummer 2 hinter "Made in USA". Gemäß Eurostat konnte 2012 beim deutschen Medizintechnikexport eine deutliche Steigerung um 20% auf 86 Mio. Euro erreicht werden. Im Pharma-Sektor ist Deutschland in den VAE der führende Anbieter, die deutschen Lieferungen stiegen zwischen 2008 und 2012 von 97 Mio. auf 219 Mio. Euro.

Harter Wettbewerb im Bereich GreenTech und bei IKT

Die international führende Position Deutschlands im Bereich Umwelttechnik ist in den VAE bekannt. Dies bedeutet allerdings nicht, dass etwa beim Bau von Kläranlagen deutsche Firmen deutlich größere Chancen haben, den Zuschlag zu bekommen. Beispielsweise hatte sich Envicon aus Dinslaken um den Auftrag für eine 50 Mio. US\$ Kläranlage in Abu Dhabi beworben, den Auftrag bekam aber ein lokaler Wettbewerber. Das derzeit größte geplante Umwelttechnikprojekt ist eine Waste-to-Energy Anlage in Abu Dhabi für 850 Mio. US\$, in Kürze sollen interessierte Firmen zur Präqualifizierung aufgefordert werden.

Auch bei Projekten der Energieerzeugung und -verteilung ist der Wettbewerb hart. Kraftwerkstechnik "Made in Germany" ist sehr erfolgreich, weil Technologie und Preis stimmen. Im Bereich der erneuerbaren Energien sind deutsche Firmen zwar gefragt, haben aber beim bislang größten Solarprojekt (100 MW Shams Concentrated Solar Power Kraftwerk) nur als Subunternehmer mitgewirkt. Der Investor ist ein Joint Venture aus der staatlichen Future Energy Company (bekannt als Masdar; 60%), Frankreichs Total (20%) und Spaniens Abengoa Solar (20%). In Dubai baut First Solar für 33 Mio. US\$ eine 13 MW PV-Anlage. Bei der Ausschreibung um das 400 Mio. US\$ Noor 1 Solarprojekt (100 MW PV) sind deutsche Anbieter im Rennen.

Der VAE-Außenhandelsstatistik zufolge liegt Deutschland im IT-Sektor weit hinter den beiden führenden Anbietern, der VR China und den USA. Die VAE importierten 2010 (letzte verfügbare Daten) Büro- und EDV-Technik für 1,6 Mrd. US\$, davon entfielen zwei Drittel auf Lieferungen aus der VR China und den USA, der deutsche Anteil betrug lediglich 3%. Auch im Sektor Nachrichtentechnik dominiert die VR China; von den für 2010 gemeldeten Importen (3,8 Mrd. US\$) waren 48% chinesischen Ursprungs, der deutsche Marktanteil wird mit 1,5% angegeben. Über Dubai werden aber der deutschen Statistik zufolge offensichtlich in erheblichem Umfang deutsche IKT-Lieferungen für andere Märkte der Region abgewickelt.

Konsumgütermärkte haben ihre Besonderheiten

Auf den VAE-Konsumgütermärkten wirkt "Made in Germany" nur sehr begrenzt. Deutsche Produkte/Marken sind in fast allen Konsumgütersparten vertreten, aber zumeist mit geringen Marktanteilen. Ohne intensives Marketing und guten Service geht wenig. Eine starke Marktposition hat "Made in Germany" bei Pkw des Premium-/Luxus-Segments.

In den VAE ist die Konsumentenstruktur sehr speziell. Die jüngsten Zahlen zur Bevölkerungsstruktur der VAE (alle sieben Emirate) beziehen sich auf 2010. Der Anteil der Einheimischen an der Gesamtbevölkerung von 8,26 Mio. wird mit 11% beziehungsweise 0,95 Mio. angegeben. Diese Quote müsste auch für 2013 noch in etwa gelten, wobei der Anteil in Dubai bei unter 10% liegen dürfte und in Abu Dhabi bei 20%.

Keine Zahlen sind über die Zusammensetzung der über 7 Mio. Ausländer verfügbar. Die Mehrheit der Ausländer kommt als (Billig-)Arbeitskräfte ins Land; Herkunftsländer sind unter anderem Indien, Pakistan, Bangladesch, Philippinen, Indonesien. Die Zahl der westlichen Ausländer dürfte deutlich unter 1 Mio. liegen. Als kaufkräftige Konsumenten kommen die Touristen hinzu, allein in Dubai könnten es 2013 rund 11 Mio. (2012: 10 Mio.) werden.

Deutsche Luxusautomobil sehr gefragt

Prognosen gehen für 2013 von einer Erhöhung des Absatzes von Pkw und leichten Lkw (Pick-up, SUV) in den VAE um mindestens 10% auf über 340.000 Einheiten aus. Deutsche Automobilmarken sind in den VAE die erste Wahl, wenn es um Premium-Fahrzeuge geht. Im Massengeschäft hingegen zieht "Made in Germany" (noch) nicht, japanische und koreanische Marken dominieren mit über 75% Marktanteil. Insgesamt könnte sich der Marktanteil deutscher

Marken aber 2013 auf etwa 10% verbessern (2012: 8,8%). Der Marktanteil von BMW, Mercedes, Audi und Porsche am Gesamtabsatz aller Premium-/Luxusmarken lag im 1. Halbjahr 2013 bei rund 60%.

Der guten Positionierung deutscher Marken im Premium-Segment steht eine schwache Stellung der größten deutschen Marke, Volkswagen, gegenüber. Volkswagen wirbt in den VAE nicht mit "Made in Germany", sondern mit "German Engineering" zu günstigen Preisen. Das lokale Automagazin "Wheels" titelte bei der Markteinführung des Polo im Herbst 2012: "Volkswagen Polo Sedan: Your cheapest ticket to German engineering." Der Polo kommt aus Indien. Auch die drei in den VAE absatzstärksten VW-Modelle werden nicht in Deutschland gefertigt, Passat und Jetta sind aus nordamerikanischer Produktion, der Touareg läuft in der Slowakei von den Bändern.

Bei anderen Konsumgütern belegen deutsche Erzeugnisse vordere Importränge

Chemische Endprodukte aus Deutschland sind in der VAE beliebt. Die VAE dürften 2012 Körperpflege-, Wasch- und Reinigungsmittel im Wert von 2,8 Mrd. US\$ importiert haben. Die Einfuhr zubereiteter Riech-, Körperpflege- und Schönheitsmittel wird von der VAE-Statistik für 2011 mit 2,1 Mrd. US\$ angegeben. Wichtigster Lieferant war Frankreich mit 0,5 Mrd. US\$, gefolgt von Indien, den USA und Deutschland mit jeweils 0,2 Mrd. Der Import von Seifen, zubereiteten Waschmitteln etc. lag 2011 bei 0,5 Mrd. US\$; Importe aus Deutschland lagen an dritter Stelle hinter Saudi-Arabien (133 Mio. US\$) und den USA (52 Mio.). Die deutsche Außenhandelsstatistik beziffert die Exporte von Körperpflege-, Wasch- und Reinigungsmitteln "Made in Germany" in die VAE für 2012 auf 193 Mio. Euro.

Die Importstatistik spiegelt allerdings die deutsche Marktposition nur unzureichend wider. So liefert etwa das Hamburger Unternehmen Beiersdorf seine in den VAE gut positionierten Nivea-Produkte zu einem erheblichen Teil aus Spanien. Im Segment Wasch- und Reinigungsmittel ist das Düsseldorfer Unternehmen Henkel in den VAE wahrscheinlich die Nummer 2; die in den VAE angebotenen Wasch- und Reinigungsmittel (z.B. Pril, Persil, Vernel) kommen aber überwiegend aus einer Produktionsstätte in Saudi-Arabien (Riad). In der Sparte Körperpflege ist Henkel in den VAE unter anderem mit Schwarzkopf-Produkten, Fa und Theramed vertreten.

Auch Möbel "Made in Germany" haben in den VAE Chancen. Die Möbellieferungen aus Deutschland zeigten in den vergangenen Jahren einen kontinuierlichen Aufwärtstrend. Der größte ausländische Möbellieferant in den VAE ist die VR China, die auf einen Marktanteil von etwa 40% kommt. Die VAE-Möbelimporte dürften 2012 bei 1,4 Mrd. US\$ gelegen haben. Als europäischer Anbieter ist die italienische Möbelindustrie führend. Eurostat zufolge lag Italien 2012 mit 140 Mio. Euro deutlich vor Deutschland (73 Mio. Euro), es folgten Großbritannien, Frankreich und Spanien. Aus Deutschland werden u.a. Büromöbel (2012: 13,1 Mio. Euro), Küchenmöbel aus Holz (7,4 Mio. Euro) und Schlafzimmermöbel aus Holz sowie Bettausstattungen (5,2 Mio. Euro) eingeführt.

Der Import elektrischer Hausgeräte bewegte sich in den letzten Jahren bei geschätzten 400 Mio. bis 450 Mio. US\$. Die jüngsten Daten der VAE-Statistik beziehen sich auf 2010 und weisen Einfuhren in Höhe von 387 Mio. US\$ aus, davon entfielen auf die VR China über 50%, mit großem Abstand folgten Japan, Italien und Deutschland. Die VAE-Daten unterscheiden sich aber deutlich von den Exportdaten der Lieferländer; Grund ist vermutlich Dubais Freizonen/Reexport-Geschäft. Ein Großteil der in die VAE gelieferten Geräte macht in Dubai nur einen Zwischenstopp.

Deutschland war 2012 der führende EU-Lieferant vor Italien und Frankreich. Neben der Frage, wie hoch der Re-Export ist, muss berücksichtigt werden, dass ein Großteil der Haushaltsgeräte deutscher (und anderer ausländischer) Marken in Drittländern produziert und von dort exportiert wird. So sind etwa die in den VAE verkauften Haushaltsgeräte der Marke Bosch neben Deutschland unter anderem auch in der VR China, der Türkei oder anderen EU-Ländern gefertigt.

Lebensmittel tun sich schwer

Im Nahrungsmittelsektor dürfte Deutschlands Marktanteil 2013 in den VAE bei lediglich 1 bis 2% gelegen haben; 2011 beliefen sich die Importe der Statistik der VAE zufolge auf 13,9 Mrd. US\$. Haupteinfuhrprodukte sind Früchte, Gemüse, Getreide und Fleisch. Zu den wichtigen Lieferanten gehören Indien, die USA, Brasilien, Saudi-Arabien, Pakistan und Australien.

Ein führender Importeur deutscher Lebensmittel in Dubai ist die Ghassan Ahmed Al Sulaiman Trading Company (GAAST; seit 1992), die aber auch andere europäische und US-amerikanische Produkte im Sortiment hat. Die meisten in Dubais großen Supermärkten angebotenen deutschen Produkte gehören zur GAAST-Palette, die unter anderem die deutschen Marken Granini, Tchibo, Teekanne, Haribo, Coppentrath Biscuits, Kölln Müsli, PEMA Brot, Feinkost Dittmann, Stollenwerk (Gemüse und Obst, veredelt) und Wiesenhof Geflügel umfasst. Ferner sind in Dubai etwa Ritter Sport, Trumpf Schogetten, Delba Brot, Bohlsener Mühle (Bio), Langnese, Gerolsteiner Mineralwasser, Oldenburger Molkereiprodukte oder Dallmayr Kaffee zu haben.


(R.E.)

Dieser Artikel ist relevant für:

Vereinigte Arabische Emirate, Deutschland
Vertrieb / Distribution /Marketing, allgemein, Werbung


KONTAKT

Martin Kalhöfer

 0228/24993-217

 **Ihre Frage an uns**

VERWANDTE ARTIKEL

-  Consulting, Austauschprogramm für Wasserheizkessel
-  "Made in Germany" alleine reicht in Brasilien nicht mehr
-  "Made in Germany" ist in Japan ein Markenzeichen
-  Anhaltend hohes Ansehen deutscher Produkte in der Türkei
-  Hinweis auf "Made in Germany" wird in den USA sehr unterschiedlich verwendet

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und vom Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.